

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Heinz Jährenbrach, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nieuwen, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— 92.

Nummer 41

Düsseldorf, den 12. Oktober 1929

Verbandort Krefeld

## Geschröpfte Gewinne

60 Prozent Bruttogewinn - 70 Prozent Dividende auf Vorzugs-Aktien!

Wiederholt haben wir auf die ungerechtfertigte Verwendung der erzielten Gewinne durch verschiedene deutsche Textilunternehmen hingewiesen. Ein Musterbeispiel dafür, wie skrupellos oft die Schröpfung der Gewinnerträge vorgenommen wird, liefert jetzt der Abschluß der Bogtländischen Spitzenweberei AG., der in der am 15. Oktober stattfindenden Generalversammlung vorliegt.

Die Bogtländische Spitzenweberei ist finanziert mit einem Aktienkapital von 340 000,— RM. Davon sind 920 000,— RM. Stammaktien und 20 000,— RM. Vorzugsaktien. Die Besitzer dieser Vorzugsaktien haben jahungsgemäß ein

### 35 faches Stimmrecht,

Sie haben also mit ihren 20 000,— RM. Vorzugsaktien ebensoviel Stimmrecht bei den Beschlüssen der Generalversammlung, wie die Besitzer von 700 000,— RM. Stammaktien. Sichern sich also die Besitzer der Vorzugsaktien noch das Stimmrecht von 111 000,— RM. Stammaktien, so verfügen sie über die absolute Mehrheit bei den Abstimmungen der Generalversammlung. Mit anderen Worten, die Besitzer von 131 000,— RM. Aktien (111 000,— RM. Stammaktien und 20 000,— RM. Vorzugsaktien) beherrschen das Unternehmen. Die Besitzer der übrigen 809 000,— Reichsmark Stammaktien müssen sich ihrem Willen fügen.

Daß die Gewinnverteilung des Unternehmens unter solchen Verhältnissen ebenfalls eine starke Bevorzugung der Vorzugsaktien-Besitzer sichert, ist nach dieser Feststellung nicht weiter verwunderlich. So steht denn der Gewinnverteilungsplan der Aktiengesellschaft vor, daß auf je 1000,— RM. Vorzugsaktien die

### fünffache Dividende

verteilt werden muß wie auf 1000,— RM. Stammaktien. Die Auswirkung dieses famosen Verteilungsplans zeigt der diesjährige Abschluß:

Das Unternehmen kann berichten, daß das Geschäft sich im verflochtenen Geschäftsjahr außerordentlich günstig entwickelt hat. Die Umsätze stiegen erheblich. Zur Erhöhung der Produktion wurden beträchtliche Erweiterungen des Unternehmens und Maschinenaufschaffungen aus laufenden eigenen Betriebsmitteln vorgenommen. Der erzielte Bruttogewinn betrug trotz dieser Anschaffungen 564 231,— RM. (im Vorjahre 419 478,— RM.), also über 60 Prozent des Aktienvermögens. In einem Posten, ohne die einzelnen Konten zu erwähnen, wurden davon 320 825,— RM. für Handlungskosten, Steuern und soziale Abgaben abgesetzt. (Im Vorjahre 261 532,— RM.) Die Annahme, daß in diesem Sammelposten erhebliche Gewinne verborgen sind, ist nur zu berechtigt. Die Abschreibungen werden summarisch mit 80 662,— RM. (53 103,— RM.) ausgewiesen. Der verbleibende Reingewinn betrug 164 347,— RM. (100 394,— RM.) gleich 17,5 Prozent.

### Die Dividendenverteilung

In den letzten drei Jahren zeigt die beständige gute Entwicklung des Unternehmens: 1927 betrug die ausgeschüttete Dividende vier Prozent, sie stieg 1928 auf neun Prozent. Der Kurs der Aktien der Bogtländischen Spitzenweberei entwickelte sich entsprechend: 1927 standen dieselben auf 78; Ende 1928 notierten sie bereits mit 91,75 und in diesem Jahre stiegen sie auf 105 am 1. Mai und 134 Mitte September. Die Erwartung der Aktionäre auf eine weitere erheblich erhöhte Dividende kommt in dieser Kurssteigerung deutlich zum Ausdruck. Die Verwaltung schlägt denn auch der Generalversammlung, die am 15. Oktober stattfindet, eine Dividende von 14 Prozent vor.

Nach den Satzungen erhalten dann also die Besitzer der Vorzugsaktien eine Dividende von 70 Prozent!

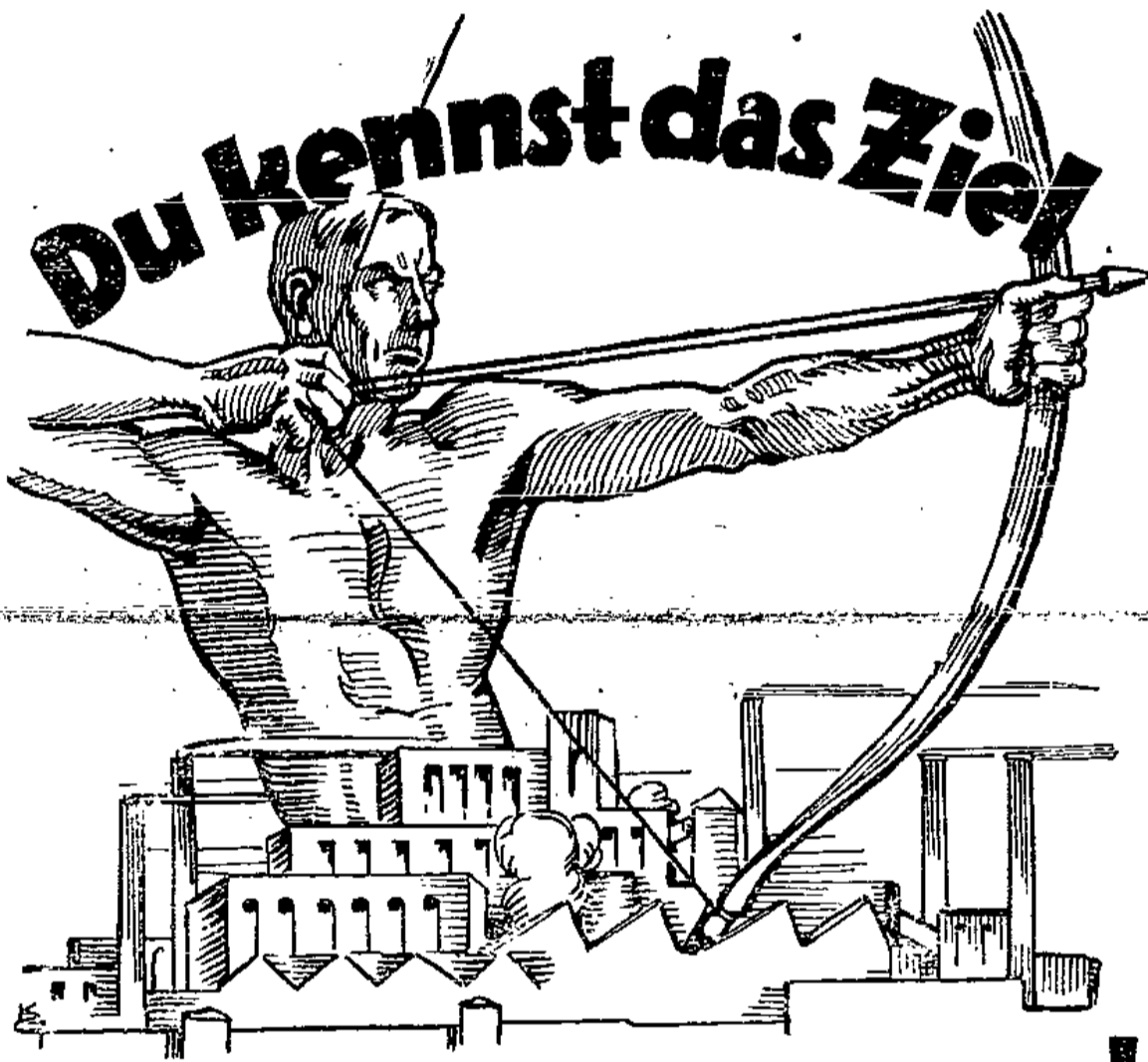
Die Besitzer der Vorzugsaktien erhalten mithin für ihr in dem profitablen Unternehmen angebrachtes Kapital eine Verzinsung, die etwa die siebenfache Höhe des durchschnittlichen Aktienzinsfußes erreicht. Für 1000,— Mark geliehenes Kapital erhalten sie in einem Jahre 700,— Mark Zinsen!

Besser als mit diesem Beispiel dürfte die Gewinnschröpfung, wie sie heute in der Industrie vielfach üblich ist, kaum illustriert werden können. Es ist zu erwarten, daß selbst den Besitzern der Stammaktien in der Bogtländischen Spitzenweberei diese enorme Ausbeutung des Unternehmens durch die Vorzugsaktionäre stark auf die

Nerven gehen wird. — Was ihnen freilich wenig helfen wird. Die Position und die Gewinnchancen der Vorzugsaktionäre sind statuarisch gesichert, und die Vorzugsaktionäre werden leicht der Abänderung der diesbezüglichen Satzungsbestimmung durch ihre Stimmenmehrheit verhindern.

Solange also in den Statuten der Aktiengesellschaft die Bestimmung eines 35fachen Stimmrechtes der Vorzugsaktien und eine fünffache Dividendenausüttung auf die Vorzugsaktien besteht, können die Besitzer der Vorzugsaktien ohne Sorge sein!

Sie werden sich auch weiterhin die Ausbeutung der famosen Geldquelle sichern, die ihnen innerhalb eines



## Halte die Sehne gespannt!

Gleichberechtigung und Mitbestimmung im Wirtschaftsleben, ein gerechter Anteil am Ertrage der Wirtschaft, das sind unsere Forderungen.

Du kennst unser Ziel. Sorge dafür, daß wir durch eine starke, geschlossene Organisation es erreichen. Halte die Sehne gespannt!

Denk an Deine Werbepflicht!

Jahres fast eine Verdoppelung der angelegten Kapitalien — eine 70prozentige Verzinsung — sichert. Die Aussichten sind dafür die denkbar besten: im laufenden Jahre wurden noch höhere Auftragsengänge gebucht als im Vorjahre. So ist es nicht ausgeschlossen, daß bei dem nächsten Abschluß des Unternehmens die Aktionäre noch eine höhere Dividende und die Vorzugsaktionäre eine nahe an die 100 Prozent heranreichende Verzinsung ihres Kapitals erwarten können.

### Und die Arbeiterschaft?

Mit Recht fragt sich die Arbeiterschaft dieses gut rentierenden Unternehmens: „Wo blieb unser Anteil an diesen reichen Erträgen, die nicht zuletzt doch durch unsere Arbeit mitgeschaffen wurden?“ Entspricht der Lohn, mit dem man die Arbeiterschaft abgegolten hat, auch nur in etwa den erzielten Gewinn? Stellt er wirklich einen gerechten Anteil an dem Ertrage der Wirtschaft dar?

Es wird der Textilarbeiterschaft nicht schwer fallen, die Antwort auf diese Frage zu geben. Sie mag daraus erkennen, wie notwendig und berechtigt unser Streben ist, durch starke Organisationen der Arbeiterschaft Einfluß und Mitbestimmung im Wirtschaftsleben zu verschaffen. Die Pflicht intensiver Mitarbeit in unserem Verbands- und eifriger Werbearbeit für unsern Verband ergibt sich daraus.

## Bilanzen

M. Die Schröpfung und Verschleierung erheblicher Gewinnerträge durch bilanztechnische Manipulationen stellt ein besonders heikles Kapitel in der Frage der Gewinnverwendung bei unseren Textillaktiengesellschaften dar. Es ist eine Hauptfrage der deutschen Textilindustrie geworden, die erzielten Gewinne ihrer Unternehmen unsichtbar zu machen und in den Bilanzen der Aktiengesellschaften dem Außenstehenden zu verbergen. Selbst führende, der Industrie nahestehende Wirtschaftsbücher haben in den vergangenen Monaten wiederholt auf diese in Deutschland üblich gewordene Bilanzverschleierung und Gewinnverhappung hingewiesen. Die Geschäftsberichte und Bilanzen der wenigsten deutschen Aktiengesellschaften geben noch einen wirklichen Aufschluß und Einblick in die tatsächliche Lage des Unternehmens. Ihre Aufstellung und Bekanntgabe erfolgt vielmehr beeinflusst von lohn- und wirtschaftspolitischen oder sogenannten „konkurrenztaktischen“ Gesichtspunkten. Mengig wird alles verdeckt und verborgen, was im Gegensatz zu den üblichen, bekannten Klagegeden von der „Not“ der deutschen Textilindustrie stehen könnte. Gewaltig wird, wenn es nicht anders geht, aus befriedigenden Abschlüssen der Werke ein Defizit, aus dem Plus der Bilanzen ein Minus gemacht. Durch entsprechende Kommentare wird dann noch ein Uebriges getan, die tatsächlichen Angaben und Verhältnisse der Unternehmen bewußt zu entstellen und lohn- und sozialpolitisch auszuwerten und zu mißbrauchen.

Wir haben in den vergangenen Monaten wiederholt diese innere Unwahrhaftigkeit der veröffentlichten Geschäftsberichte und Bilanzen aufgedeckt und darauf hingewiesen, wie irreführend ihre Aufmachung und ihre Darstellung oft ist. Wiederholt stellen wir fest, welche gewaltige Gewinne oft durch solche Bilanzmanipulationen verborgen werden. So zeigten wir f. B. (Nr. 19 der Textilarbeiter-Zeitung) die ungeheueren „Sipfelleistungen des Profits“ und Kapitalansammlungen in den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG. mit ihrer enormen Gewinnentwicklung, von denen der Außenstehende überhaupt keine Ahnung hat. Wir unterzogen noch in der letzten Nummer unserer Zeitung die tendenziöse, „ertraglose“ Vierzig-Bilanz einer kritischen Betrachtung und zeigten, in welchem Maße heute Bilanzverschleierungen als Mittel zu lohnpolitischen Zwecken betrieben wird. Wir geben in unserer heutigen Nummer erneut ein krasses Beispiel skrupelloser Gewinnverhappung und offenkundiger Gewinnverhappung.

Mit Recht wird diese Methode von einsichtigen Wirtschaftlern als eine kurzfristige Geheimniskrämerei verurteilt. Unsere Industrie erweist durch solche Geheimniskrämerei der deutschen Wirtschaft und nicht zuletzt sich selber den schlechtesten Dienst. Wenn ich als Privatmann beständig von meinen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen, von meiner Schuldenlast und von meiner zurückgehenden Leistungsfähigkeit rede, kann ich mich dann wundern, wenn niemand mehr Vertrauen zu mir hat und wenn niemand mehr geschäftlich mit mir zu tun haben oder gar mir sein Geld anvertrauen will? Wenn ich bei der geringsten Widrigkeit meinen Laden zumachen will — kann ich mich denn da wundern, wenn die Kundschaft zur Konkurrenz geht? Wenn ich endlich immer wieder von der angeblich größeren Leistungsfähigkeit dieser meiner Konkurrenz jammere — kann ich mich dann wundern, wenn auch meine Kundschaft daran glaubt? — Was nützt es mir dann — wenn es zu spät ist — die andern zu belehren, daß meine Klagegeden nur „für meine Arbeiter gelten“ —?

So muß auch die innere Unwahrhaftigkeit der veröffentlichten Geschäftsberichte und Bilanzen unserer Unternehmen zum Schaden der eigenen Industrie ausfallen. Diese Methoden sind deshalb schon vom rein kaufmännischen Standpunkte aus als Kurzfristigkeit zu verwerfen.

Aber auch vom sozialen Gesichtspunkte aus. Eigentum verpflichtet. Das in den Aktienunternehmen der Industrie bestehende Eigentum ebenso wie jedes persönliche Eigentum. Und das deutsche Volk und nicht zuletzt die deutsche Arbeiterschaft hat ein Recht darauf, zu wissen, wie die tatsächliche Lage der Industrie ist, unter welchen Verhältnissen und mit welchen Erträgen sie arbeitet. Sie hat weiter ein Recht auf eine angemessene Teilnahme an diesen Erträgen, die sie durch ihre Arbeit mit geschaffen hat.

Der in der deutschen Textilindustrie herrschende Zustand ist wirtschaftlich ebenso wie sozialpolitisch unhaltbar. Immer wieder werden wir deshalb die Forderung nach ehrlicher Bilanzführung, nach gerechter Ertragsverteilung erheben und aller korruptiven Gewinnausbeutung entgegenreten.

# Neuzeitliche Wirtschaftsentwicklung und Frauenarbeit

Eines der bedeutendsten Merkmale der modernen Wirtschaftsentwicklung zeigt sich in der steigenden Zunahme der Frauenerwerbsarbeit in allen Gewerbezweigen. Die fortschreitende Industrialisierung, Arbeitsteilung und Mechanisierung war der Einbeziehung weiblicher Arbeitskräfte überaus günstig. Dadurch sind der Frau viele Tätigkeitsgebiete erschlossen, die der weiblichen Fertigkeit unter Umständen viel besser liegen als dem Mann. Dies trifft in vielen Fällen auch auf die Textilindustrie zu. Die überraschende Zunahme der Frauenarbeit findet zunächst in materiellen Ursachen ihre Begründung. Nicht zu übersehen ist als weitere Ursache vermehrter Berufsarbeit der Frauen ein wesentlicher psychologischer Faktor: der Drang nach Selbstständigkeit, nach Unabhängigkeit.

Aus den Berichten der deutschen Gewerbeaufsichtsbeamten von 1927 geht hervor, daß bei Neueinstellungen die Fabrikanten insbesondere Frauen berücksichtigt. Einzelne Berichte stellen fest, daß dabei in großem Maße auf verheiratete Frauen zurückgegriffen wurde, und daß die Einstellung von jungen Mädchen unter 16 Jahren eine viel stärkere als der jungen Burschen war. Die Zunahme betrug in einzelnen Bezirken bei den jungen Mädchen 55 Prozent, bei den jungen Burschen nur 4,5 Prozent. Ferner wird berichtet, daß der Anteil der Frauenarbeit, besonders in Betrieben mit Massenfertigung und fließendem Band, bis über 50 Prozent gestiegen ist. Von Arbeitgebern selbst wird erklärt, daß sich angeblich die Arbeiterinnen, insbesondere die jugendlichen, für die neuzeitlichen Arbeitsmethoden besser eignen als der Mann. Entscheidend dürfte bei der ganzen Strukturveränderung die billigere weibliche Arbeitskraft sein.

Auch die Berichte der unserer christlichen Internationale angeschlossenen Länder weisen dieselbe Tendenz in der Arbeitsmarktpolitik auf.

## Arbeiterinnen in Textilbetrieben

wurde wie folgt angegeben: in Belgien 116 000 Arbeiterinnen, in Deutschland 600 000 Arbeiterinnen, in Frankreich 300 000 Arbeiterinnen, in Holland 33 000 Arbeiterinnen, in Oesterreich 59 000 Arbeiterinnen, in der Schweiz 67 000 Arbeiterinnen, in der Tschechoslowakei 200 000 Arbeiterinnen.

Ueber die Verhältnisse in den einzelnen Ländern sei folgendes ausgeführt:

**Amerika:** Von den 8 1/2 Millionen erwerbstätigen Frauen beschäftigt die amerikanische Baumwollindustrie den größten Prozentsatz arbeitender Frauen, und zwar etwa zwei Millionen. Nicht nur Frauen, auch Kinder sind mit tätig. Es handelt sich hier um eine Art Familienindustrie.

Ueber 50 Prozent dieser Arbeiterinnen sind verheiratet, und zwar wird angegeben, für die Einheimischen und Eingewanderten ca. 27 Prozent, für die farbigen Erwerbstätigen 70—75 Prozent.

**England:** Insgesamt sind in England 1 1/2 Millionen Textilarbeiter beschäftigt. Der Anfang des Jahres 1928 veröffentlichte Bericht des britischen Arbeitsministeriums über die Verhältnisse in der Baumwoll-, Woll- und anderen Industrien zeigt, daß etwa 60 Prozent von allen in der Textilindustrie Beschäftigten weiblichen Geschlechts sind.

**Griechenland:** In Griechenland zählt die Textilindustrie rund 500 000 Personen. Im Vergleich zu den anderen Ländern soll die Anzahl der beschäftigten Frauen verhältnismäßig gering sein.

**Polen:** Von den insgesamt 888 516 Industriearbeitern des gegenwärtigen Polens entfallen 166 790 auf die Textilindustrie.

**Rußland:** Im Jahre 1927 waren dem Textilsyndikat insgesamt 301 Fabriken mit zusammen 613 000 Arbeitern angeschlossen. Darunter sind ca. zwei Drittel Arbeiterinnen.

**China:** In der chinesischen Baumwollindustrie werden etwa 568 000 Arbeiter beschäftigt, von denen 40 Prozent Frauen und 20 Prozent Kinder sind. Ein gewichtiger Vorteil der chinesischen Textilindustrie liegt in der niedrigen Entlohnung. Auf Grund dieser niedrigen Entlohnung hat sich Rußland veranlaßt gesehen, 15 000 Chinesen aus Chinesisch-Turkestan für seine Baumwollplantagen der Ferghana (Uzbek-Sowjet-Republik) anzuerwerben.

In der Seidenindustrie sind 300 000 Arbeiter, und zwar zum Teil Frauen und Kinder, beschäftigt.

In Indien besitzt das Weltmonopol der Jute. In dem Bericht über Indien sind leider keine Zahlen der in der Textilindustrie Beschäftigten angegeben. Dagegen wurden über die niedrigen Löhne in den Spinnereien und Webereien als auch über die übermäßig lange Arbeitszeit — 12 bis 16 Stunden täglich — eingehende Ausführungen gemacht, die ein recht trauriges Bild der dortigen Verhältnisse der Arbeiterchaft aufzeigten.

**Japan:** Der wichtigste Industriezweig Japans ist die Textilindustrie. Sie beschäftigt insgesamt 1 100 341 Arbeiter, davon 69 764 Arbeiterinnen, unter diesen befinden sich 200 000 unter 16 Jahren.

## Verheiratete Frauen in der Textilindustrie.

Ein besonderes Kapitel in der Textilindustrie ist der hohe Prozentsatz der verheirateten Frauen in derselben.

Den größten Prozentsatz verheirateter Frauen finden wir in Deutschland nach der Berufszählung von 1925 in der Kategorie der Weberei mit 40,3 Prozent, dann folgt die Appretur mit 34,4 Prozent, die Spinnerei mit 31,8 Prozent.

Die Wirtschaft gibt an, ohne die Mitarbeit der Arbeiterfrau nicht produzieren zu können. Tatsache ist, daß das geringe Einkommen der Familienväter Tausende von Arbeitermüttern in die Fabriken treibt.

Die sozialistische Propaganda für die Freimachung der Ehefrau von ihren häuslichen und Familienpflichten kommt diesem modernen unsozialen Wirtschaftssystem stark entgegen. Ein Beweis, daß zwischen kapitalistischem Wirtschaftssystem und sozialistischer Weltanschauung eine starke geistige Verwandtschaft besteht.

## Frauenarbeit als Lohnproblem.

Ein schwieriges Problem ist die ungleiche Entlohnung von Mann und Frau in der Textilindustrie, trotzdem die Arbeiterin in dieser Industrie Höchstleistungen vollbringt.

Das Internationale Arbeitsamt schätzte 1927 die Zahl der erwerbstätigen Frauen auf rund 10 Millionen. Wie in allen Ländern festgestellt werden kann, ist die Frau eine begehrte Arbeitskraft. Die Zunahme schlecht bezahlter Frauenarbeit wächst sich in unserer Zeit zu einer großen sozialen Gefahr aus. Tatsache ist, daß nicht Minderleistungsfähigkeit die schlechten Frauenlöhne begründet. Die unterschiedliche Akkordentlohnung entbehrt jeder stichhaltigen Begründung. Die Minderbewertung der Frauenarbeit ist daher nicht nur unsozial, sondern auch volkswirtschaftlich falsch. Wir müssen fordern, daß bei gleicher Leistung gleicher Lohn — ohne Rücksicht auf das Geschlecht — gezahlt wird.

Die Mitarbeit der verheirateten Frau ist ebenfalls eine Folge dieser Lohnpolitik. Weil die Unternehmer auf Kosten der weiblichen Arbeiter erhebliche Lohnersparnisse erreichen können, muß die heutige Rationalisierung durch Zerlegung des Arbeitsprozesses, wo es nur irgend geht, Männerarbeit in „Frauenarbeit“ verwandeln.

Wie immer man auch die niedrige Entlohnung der Frauenarbeit betrachtet, sie birgt ernste Gefahren für die gesamte werktätige Bevölkerung in sich.

## Schlussfolgerungen

Die hohe Beschäftigungsziffer weiblicher Arbeitskräfte in der Textilwirtschaft zeigt, daß die Frauenarbeit in der heutigen Volkswirtschaft unentbehrlich geworden ist. Diese Tatsache haben wir uns stets vor Augen zu halten, wenn wir zu Fragen, die mit der Frauenarbeit in Verbindung stehen, Stellung nehmen wollen.

Als erstes kommt hierfür in Betracht, daß wir die Frauenberufsarbeit auf die richtige wirtschaftliche Grundlage bringen. Mit der veralteten Tradition in der Lohnpolitik, die an einer unterschiedlichen Bewertung der Männer- und Frauenarbeit festhält, muß gebrochen werden.

Mit der Zunahme der industriellen Frauenarbeit bedürfen auch bedeutsame gewerbehygienische Fragen ihrer Lösung. Singu kommt, daß einzelne Rationalisierungsmethoden (z. B. mehr Arbeitsübertragung auf einzelne Menschen, ein zu beschleunigtes Arbeitstempo, zu geringe Pausen, zu lange Arbeitszeit usw.) besondere Schutzbestimmungen bedingen.

Eine besondere Stellung im Arbeiterinnenschutz nimmt der Mutterchutz ein. Wir sehen die Fabrikarbeit der Ehefrauen und Mütter angesichts der fortschreitenden Rationalisierung nicht als eine unbedingte volkswirtschaftliche Notwendigkeit an. Bei einer etwas sozialeren Einstellung der Wirtschaftsführer in der Lohnpolitik und in der sozialen Gesetzgebung dürfte diese unsoziale Erscheinung im Wirtschaftsleben allmählich verschwinden. Unsere christlichen Berufsverbände haben sich stets für den Fortschritt auf allen Gebieten eingesetzt.

## Fortschritt aber im sozialen und kulturellen Sinne.

Wir können uns aber zu keiner Entwicklung sympathisch stellen, die einen sozialen und kulturellen Rückschritt bedeutet. Nach wie vor werden wir in diesem Sinne sozial aufbauende Arbeit leisten.

Es ist ein gefährlicher Irrtum — wie einzelne Vertreterinnen auf dem im Juli d. J. in Berlin stattgefundenen Frauen-Weltkongress kundtaten —, zu glauben, daß die Frauenarbeit ohne Sonderbestimmungen unter die allgemeine gültige Gesetzgebung gestellt werden könnte. Gerade die Tatsache der Fabrikarbeit verheirateter Frauen beweist die Notwendigkeit eines besonderen Arbeiterinnenschutzes. Solange noch verheiratete Frauen und Mütter in Fabrikbetrieben beschäftigt sind, wird es unser Bestreben sein, diesen Arbeiterinnen weitgehendsten Schutz und Hilfe zu gewährleisten.

Nicht ohne Grund nennt unsere Bewegung sich christlich. Das wirtschaftliche Geschehen und Gestalten mit christlichem Bewußtsein zu erfüllen, ist unsere Aufgabe. Das ist nur möglich, wenn auch die erwerbstätige Frau in der rechten Weise ins Wirtschaftsleben hineingestellt wird und die Möglichkeit hat, darin so zu wirken, wie es unseren christlichen Grundgedanken entspricht.

Die Erfüllung unserer Forderungen ist dafür Voraussetzung.

S. W.

# Das Arbeitsrecht als Wegbereiter einer sozialen Rechtsordnung

Auszug aus dem Referate des Kollegen Adolph auf dem Frankfurter Kongress.

Das schwere Los der Lohnarbeiterschaft wäre heute unerträglich, würde ihr nicht durch Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung eine bescheidene Sicherung ihrer Existenz geboten. Das Arbeitsrecht ist so zu einer notwendigen Ergänzung unserer Rechtsordnung geworden, die den Bedürfnissen der Arbeiterschaft nicht genügt.

Es reicht nicht aus, wenn wir in Deutschland ein soziales Arbeitsrecht schaffen, vielmehr muß sich die soziale Tendenz auf die gesamte deutsche Rechtsordnung erstrecken. Ziel ist dabei Schaffung einer deutschen Volksgemeinschaft, die dem Arbeiter eine soziale Heimstatt bietet und ihn gleichgeachtet in ihre wirtschaftliche, kulturelle und staatliche Ordnung eingliedert.

Wir haben zwar heute, abgesehen von einigen Gebieten des öffentlichen Rechts und der freiwilligen Gerichtsbarkeit, eine einheitliche nationale Rechtsordnung. Sie ist zweifellos ein großer Fortschritt gegenüber der Rechtszersplitterung, die noch im vorigen Jahrhundert zu beobachten war. Trotzdem können wir diese Rechtsordnung noch nicht als geeignete Grundlage für das Zusammenwachsen der in der deutschen Schicksalsgemeinschaft lebenden Menschen zur Volksgemeinschaft ansehen.

Es ist jetzt an der Zeit.

## Die Forderung nach Schaffung einer sozialen Rechtsordnung

für alle Deutschen, die auf deutsch-rechtliche und christliche Prinzipien aufgebaut sein muß, mit allem Nachdruck zu stellen.

Wir brauchen klare, anschauliche und damit auch der breiten Volksschicht verständliche Formulierungen, damit das Recht von allen verstanden und innerlich erlebt werden kann.

So wie in den letzten Jahrzehnten breite Volksschichten, vor allen Dingen die Arbeiterschaft, stärkeren Anteil am politischen Leben genommen haben, so muß auch der Weg zu einer stärkeren Anteilnahme an der Rechtspflege freigemacht werden.

Die schwache Heranziehung und Anteilnahme der Arbeiterschaft bei der Tätigkeit als Schöffen und Geschworene hat kaum über den kleinen Kreis der Beteiligten hinaus zu einer fruchtbareren Verbindung zwischen Rechtsprechung und Volk geführt. Erst in jüngster Zeit ist durch die Schaffung der Arbeitsgerichtsbarkeit eine Wandlung zum Besseren vollzogen worden.

Hier gilt es anzuknüpfen!

Aber nicht nur die Arbeitsgerichtsbarkeit, sondern das gesamte Arbeitsrecht kann und muß dazu beitragen, daß zwischen Recht und Arbeitnehmererschaft und darüber hinaus zwischen Recht und Volk überhaupt, ein besseres Verhältnis entsteht. Umfaßt doch das Arbeitsrecht in seiner Auswirkung den größten Teil des deutschen Volkes.

Sollen die erhofften günstigen Rückwirkungen auf das allgemeine Rechtsleben vom Arbeitsrecht ausgehen, so muß dieses Recht eine nordische, unkomplizierte Ausgestaltung erhalten. Die Sprache des Arbeitsrechts muß anschaulich sein, damit sie auch vom Arbeiter verstanden werden kann. Unverständliche Fachausdrücke müssen ausgemerzt werden. Das Arbeitsrecht muß nach innen und außen wahr sein und darf keine falschen Hoffnungen erwecken.

Der Laie muß als gleichberechtigter Richter neben dem ordentlichen Richter an der Urteilsfindung mitwirken. Den Anfang hierzu haben wir bei den Arbeitsgerichtsbehörden. Die Laienrichter führen ausdrücklich die Dienstbezeichnung „Arbeitsrichter“ bezw. „Landesarbeitsrichter“, „Reichsarbeitsrichter“, und es besteht wohl heute darüber kein Streit mehr, daß diese Laienrichter nicht den Schöffen und Geschworenen, sondern den ordentlichen Richtern gleichzustellen sind.

Das Wesen des neuen Arbeitsrechtes liegt im genossenschaftlichen Gedanken umschlossen. Dieser Gedanke muß auch in Zukunft der Kern des Arbeitsrechts bleiben. Der Wille zur Durchsetzung des genossenschaftlichen Gedankens muß seitens der christlichen Arbeiterschaft durch eine Stärkung der christlichen Gewerkschaften und eine zweckentsprechende Tätigkeit der Betriebsvertretung zum Ausdruck kommen. Neben der zahlenmäßigen Stärkung unserer Bewegung im Interesse der Durchsetzung unserer Ideen fordert aber der Gemeinschaftsgedanke von jedem Mitglied die freudige Bereitschaft zur Ein- und Unterordnung; ebenso die Bereitschaft, Opfer zu bringen.

## Auch die Einrichtung des Schlichtungswesens

ist ein Ausdruck des Gemeinschaftsgedankens. Der Staat soll durch seine Organe bei der Neuschaffung von Rechtsnormen Hilfe leisten und notfalls durch die Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen diesen Normen Rechtskraft verleihen. In keinem Stadium des Schlichtungsverfahrens und der Verbindlichkeitsklärung handelt es sich um die Ausübung eines Richteramtes, das politischen Einflüssen entzogen werden muß. Wir vertreten dabei die Auffassung, daß es dem Staat nicht gleichgültig sein kann, ob der Mehrzahl seiner Bevölkerung — nämlich der Arbeitnehmerchaft — ein auskömmlicher Lohn gezahlt wird und ob durch vermeidbare Wirtschaftskämpfe die Volkswirtschaft erschüttert wird.

Die auf dem Wege der Schlichtung geschaffenen Normen dürfen aber ebensowenig wie alle anderen Rechtsnormen an innerer Wahrheit leiden; wir fordern daher eine einwandfreie Tatsachenermittlung als Grundlage für die Fällung des Schiedspruches. Die christlichen Gewerkschaften haben bereits früher auf diese Notwendigkeit und die Möglichkeit ihrer Verwirklichung durch paritätische Ausgestaltung der Wirtschaftskammern und durch Erweiterung der Befugnisse der Schlichtungsinstanzen hingewiesen.

## Soll das Arbeitsrecht als Wegweiser einer sozialen Rechtsordnung

dienen, so muß es zunächst einmal selbst denjenigen Anforderungen entsprechen, die Voraussetzung einer sozialen Rechtsordnung sind. Der Gedanke, daß jeder zu seinem Recht kommen muß, hat auch die Richtschnur für die Umgestaltung aller übrigen Rechtsgebiete zu sein.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung erkennt die großen Zusammenhänge auf dem Gebiete des Rechtslebens. Sie ist gewillt, aus dieser Erkenntnis die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Dazu gehört auch ein einheitliches Zusammenarbeiten bei der Bewältigung der nächsten Aufgaben. Ich weise hin auf die Notwendigkeit zielbewußter Arbeit zum Ausbau der arbeitsrechtlichen Gesetzgebung, zur sozialeren Durchführung der Gesetze, zur Pflege eines auch den erhöhten Anforderungen unserer Zeit genügenden Rechtsschutzes und nicht zuletzt zur weiteren Förderung der Vermittlung von Rechtskenntnissen in unseren Reihen durch Schulung und Schrifttum. Die damit verbundene Einzel- und Kleinarbeit ist unerlässlich und muß mit aller Liebe und Sorgfalt geleistet werden.

Wir wollen aber niemals vergessen, daß der Kampf um das Arbeitsrecht über das nächste Ziel, die materielle Besserstellung der Arbeiterschaft, hinauswachsen muß.

Das deutsche Arbeitsrecht ist Vorbereitung, ist Brücke zur Herbeiführung einer neuen sozialen Rechtsordnung. Die christlichen Gewerkschaften erstreben diese Rechtsordnung mit allen Kräften, weil sie notwendig ist, um dem deutschen Volke die Widerstandskraft zu geben, die es im Kampfe um die Selbstbehauptung unter den Völkern braucht.

# Organisatorische Gemeinschaftsarbeit in der christlichen Gewerkschaftsbewegung

Die Bildung von christlichen Gewerkschaften war weniger der Erfolg organisierter Verbände, als der Durchbruch natürlicher, nach Entfaltung strebender Kräfte. Die aus dem freien Willen und der Eigenverantwortlichkeit ihrer Begründer entstandenen christlichen Gewerkschaften waren von Anfang an Träger des Gemeinschaftsgedankens. Sie sahen nicht nur eine gewerkschaftliche Aufgabe in den einzelnen Berufen. Daneben sahen sie eine Kollektivverantwortung für die Gesamtheit der Arbeiter. Es mußte deshalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung das Bestreben innewohnen, allen Arbeitern die Organisationsmöglichkeit in christlichen Gewerkschaften zu geben. So entstanden die Einzelverbände für besondere Arbeiterschichten in Anlehnung an die jeweils sich zeigenden Bedürfnisse, es entstand aber auch die Gesamtbewegung, in deren Gesamtarbeit die Verbände wirken.

Diese natürliche organische Gliederung der Bewegung besagt nicht, daß die berufliche Gewerkschaftsarbeit von geringerer Bedeutung ist. Die Betonung der Gesamtnotwendigkeiten bedeutet für unsere Bewegung keine Vernachlässigung der Pflege jener Werte, die der Beruf selbst zu geben hat. Wir haben immer hier die stärkste Verwurzelung des Arbeiters gesehen und den Ausgangspunkt für fast sein ganzes Leben und Streben.

### Die beruflichen Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung

Sind im Laufe der Zeit nicht geringer geworden. Daneben aber haben sich gewaltig vermehrt die allgemeinen Aufgaben der Arbeiterschaft. Die Arbeit und das Arbeitsverhältnis sind heute nicht mehr eine rein private und eine privatrechtliche Angelegenheit. Die Lage der Arbeiterschaft im Volke ist zu einer staatspolitischen Frage erster Ordnung geworden. Die Gewerkschaften haben sich als anerkannte Faktoren des wirtschaftlichen Lebens durchgesetzt. Sie sind mit ihrem Willen selbst zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden. Die Beeinflussung der Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik ist zu einer gewerkschaftlichen Gemeinschaftsaufgabe ersten Ranges geworden. Sind aber die gemeinsamen Aufgaben für die Gesamtarbeiterschaft so bedeutsam, so erscheint es Pflicht, nicht nur den Gemeinwillen zu pflegen, sondern auch die besonderen Organe des Gemeinwillens und des Gemeinschaftsstrebens so zu gestalten, daß sie ihrer Verpflichtung in jedweder Beziehung gerecht werden können. Es müssen

### Die organisatorischen Voraussetzungen für eine gute Gemeinschaftsarbeit

gegeben sein. Das naturhafte Gefühl innerer und äußerer Verbundenheit darf in den christlichen Gewerkschaften niemals verfliegen. Hier liegt die stärkste Quelle unserer Kraft. Wir denken nicht daran, uns selbst untreu zu werden und bekunden auch von dieser Stelle aus die Unverbrüchlichkeit unserer Gemeinschaft. In der Gemeinschaft ist der eine dem anderen verpflichtet. Wir können nicht darüber klagen, daß die gegenseitige Hilfsbe-

reiterschaft jemals versagt hat, wenn irgend eine Organisation in besonderer Not war oder wenn es galt, berechtigten Verbandsforderungen irgend welcher Art notwendigen Nachdruck zu verleihen. Die Gesamtkraft der christlichen Gewerkschaften stand hinter dem Willen der Einzelverbände und verließ ihrem Willen Geltung.

Ein Beschluß des Kongresses 1901 bringt zum Ausdruck, daß durch die Errichtung des Gesamtverbandes die christlichen Gewerkschaften „einen geschlossenen Körper“ bilden. Soll das Wollen um die Erhaltung des umfassenden Charakters der Bewegung, um die Erfüllung gemeinsamer Aufgaben durch engste Gemeinschaftsarbeit die erhofften Erfolge bringen, sind im Lande und in den Bezirken verbindende Stellen erforderlich. Besonders wertvolle Organe der organisatorischen Gemeinschaftsarbeit sind

### die Orts- und Bezirksharteile der christlichen Gewerkschaften.

Angeichts der Bedeutung, die die Arbeitsämter, die Arbeitsgerichte, die Organe der Sozialversicherung usw. für die gesamte Arbeitnehmerschaft gewonnen haben, ist es notwendig, daß jede Ortsgruppe der christlichen Gewerkschaften, wo immer sie auch bestehen mag, in irgend ein Kartell hineingestellt wird. Die der Bewegung erwachsenden Aufgaben in den nächsten Jahren müssen Veranlassung sein, recht bald zu einem lösenlosen Netz von Gewerkschaftskartellen im ganzen Reiche zu kommen. Als Grundlage für den Arbeitsbereich der Kartelle sollten im allgemeinen die Arbeitsamtsbezirke gelten.

Sorgen wir dafür, daß der Gemeinschaftswille in unseren Reihen erstarkt und die gemeinsame Kraft voll zur Geltung gebracht wird. Lassen wir unsere eigene Gewerkschaftsgeschichte hier Lehrmeisterin sein.

### Aus dem Gemeinschaftsgeist der christlichen Gewerkschaftler erwuchs der Fortschritt der Verbände und der Gesamtbewegung.

erwuchs auch jene Kraft, die die Bewegung befähigte, die ausgesetzten schweren Kämpfe um Sein oder Nichtsein erfolgreich zu bestehen. Seien wir uns auch heute bewußt, die wir zu entsagen vermögen, wenn unser Gemeinschaftswille im organisatorischen Leben wirksam ist!

Ich glaube an die Zukunft unserer Bewegung, weil ich die Tradition der christlichen Gewerkschaften kenne, weil ich weiß, welche Ueberzeugungstreue in unseren Reihen herrscht, welche Opferkraft die Anhänger der christlichen Gewerkschaften in sich tragen. Bedenken wir von neuem diese Kräfte und führen wir sie zum vereinten Einsatz! Im Gemeinschaftswollen liegt unsere Stärke, liegt die Würdigkeit für die Zukunft der christlichen Gewerkschaften und damit für die Erreichung ihrer Ziele!

K. Janßen.



Durch die Presse ging folgende Meldung:

„Bei der Besteigung des Totenkirchels im Sternerner Meer verunglückte der Arbeiter K. in der vergangenen Woche tödlich. Er hatte wenige Tage zuvor eine größere Bergfahrt mit mehreren Freunden und einem bewährten Führer gemacht. Trotz der Warnung seiner Kameraden, die Tour nicht ohne Führer und Begleiter zu machen, unternahm er den Aufstieg allein und stürzte dabei ab. Nur mit großen Schwierigkeiten konnte die Leiche des Abgestürzten geborgen werden.“

Ein ernster Vergleich drängt sich dir beim Lesen dieser Meldung auf:

Auch du unternimmst einen Aufstieg — willst teilnehmen am Aufstieg der Arbeiterschaft. Vergiß nicht, daß du Führer und Begleiter brauchst! Allein bist du kraftlos und mußt den gewaltigen Widerständen, die sich dir entgegenstellen, unterliegen.

Hilf in der Geschlossenheit der Organisation unsere vereinte Kraft zu stärken, um den Aufstieg zu bezwingen! Denk an deine Werkspflicht!

## Karl Janßen 25 Jahre im Dienste der christlichen Gewerkschaften

Karl Janßen, der Redakteur des Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften, ist am 1. Oktober 25 Jahre hauptamtlich in der christlichen Gewerkschaftsbewegung tätig. Karl Janßen gehört zu den Kollegen, die ganz besonders jung in den Dienst der christlichen Gewerkschaften eintraten. Als junger Schreinergehilfe lernte er auf der Walze die damals eben gegründeten christlichen Gewerkschaften kennen. Mit der ihm eigenen Begeisterung stellte er sich sofort ganz in den Dienst der vorwärtsstrebenden jungen Bewegung. Bei seiner geraden, aufrechten Art, seiner Zielbewußtheit und Entschlossenheit nahm es nicht wunder, daß er bereits am 1. Oktober 1904 als Sekretär des christlichen Holzarbeiterverbandes angestellt wurde. 1911 trat er in den Dienst der Gesamtbewegung als Redakteur des „Zentralblattes“ ein, nachdem er schon vorher mehrere Jahre die Schriftleitung des „Holzarbeiter“ geführt hatte. Neben seiner Redaktionsarbeit für das „Zentralblatt“ ist Janßen im Dienste des Gesamtverbandes, vor allen Dingen auch in der Außerordentlichkeit der Organisation, hervorragend tätig gewesen. Besonders zu den Organisationsfragen des Gesamtverbandes hat er in den letzten Jahren in außerordentlich beachtlicher Weise wiederholt Stellung genommen, und noch zuletzt auf dem Frankfurter Kongress in seinem Vortrage neue Wege gewiesen.

Vor allem die gerade und offene Art, mit der Janßen stets das von ihm als richtig Erkannte vertrat, haben ihm in den christlichen Gewerkschaften immer eine besondere Hochachtung aller Kollegen gesichert. Janßen hat sich nie etwas aus dem Lobe und den Empfehlungen anderer Leute gemacht. Sachlich scharf und mit einer trockenen, gesunden Ironie hat er stets seinen Standpunkt vertreten und ist so unbekümmert seinen Weg gegangen. So war er stets ein rechter Gewerkschaftler vom alten Schrot und Korn, dem wir zu seinem Dienstjubiläum gerne unsere herzlichsten Glückwünsche für seine weitere Tätigkeit aussprechen.

### Ein verirrter Artikel.

In die Spalten der „Gewerkschaftsstimme“, des Organs des christlichen Fabrikarbeiterverbandes, hat sich ein Artikel eingeschlichen, der sich mit unserm internationalen Kongress in Wien befaßt. U. a. wird darin gesagt, daß bei unseren Verhandlungen in Wien „die Kunstseide veracht“ worden sei; die Kunstseidenarbeiter werden vor uns gewarnt und unserm Kongress „Zersplitterungsarbeit“ vorgeworfen. — Ton und Unsachlichkeit dieser Ausführungen entsprechen ganz der Art, in der die Sozialisten jahrelang gegen uns gehetzt haben. Wir nehmen deshalb wohl mit Recht an, daß dieser „Artikel“ für eine sozialistische Gewerkschaftszeitung bestimmt war und irrtümlich in der christlichen „Gewerkschaftsstimme“ landete. Denn wir können nicht glauben, daß die Zeitung des christlichen Fabrikarbeiterverbandes einen solchen „Bericht“ über die Tagung eines christlichen Bruderverbandes funktioniert hätte.

So müssen wir uns versagen, auf diesen „verirrten“ Artikel einzugehen. Es erscheint uns wichtiger, uns der sachlichen Interessen der in der Kunstseidenindustrie beschäftigten Textilarbeiter anzunehmen und deren Lage zu verbessern.

K. B.

## Wie's gemacht wird!

Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Presse, daß irgendwo ein hoher Staatsbeamter erklärt habe, im Wohlfahrtsministerium plane man eine wesentliche Erhöhung der Altbaurenten. Die Erhöhung sollte 20 Prozent betragen. Darauf erfolgte dann prompt eine Erklärung des Wohlfahrtsministeriums, daß wohl eine Annäherung der Alt- an die Neubaurenten erfolgen müsse, jedoch seien der Zeitpunkt und die prozentuale Erhöhung noch nicht festgelegt. Diese Abschwächung durch das Wohlfahrtsministerium ist für die Arbeiterschaft sehr beforgnisserregend. Man gibt zu, daß eine Erhöhung geplant ist; nur der Zeitpunkt und der prozentuale Satz der Erhöhung sei noch nicht festgelegt. Aber der Zweck dieser ganzen Erklärung und Abschwächung ist erfüllt. Die Öffentlichkeit ist für die Erhöhung vorbereitet worden. Nachher, wenn die Erhöhung kommt, dann findet man kaum noch ernsthaften Widerstand. So wird's gemacht.

Die Arbeiterschaft hat alle Ursache, sich gegen eine Erhöhung der Mieten zu wenden. Sie ist es, die in der Hauptsache eine Mietsteigerung zu tragen hat. Besonders jetzt, bei der gedrückten Wirtschaftslage, würde eine Erhöhung der Mieten untragbar sein. Wenn wir die Frage stellen, weshalb denn die Mietsteigerung notwendig ist, dann sagt man uns, die Mieten der Altbauwohnungen müßten an die Mieten der Neubauwohnungen angepaßt werden, damit die großen Unterschiede ausgemerzt werden. Hier erlauben wir uns denn doch die Frage, ob die versprochene Wirkung durch eine Mietsteigerung bei Altbauwohnungen wirklich eintritt. Wir sind von einer derartigen Wirkung noch lange nicht überzeugt. Wir haben vielmehr die Auffassung, daß bei einer Steigerung der Mieten für Altbauwohnungen allmählich auch wieder die Mieten für Neubauten gesteigert werden. Wir würden dann wieder genau an derselben Stelle stehen wie vor der Mietsteigerung. Lediglich die Hausbesitzer hätten der Mietsteigerung eine höhere Rente zu verdanken. Wenn man uns sagt, die Mietsteigerung soll dem Bau von neuen Wohnungen zugute kommen, dann sind wir nicht geneigt, dies zu glauben. Die Organisationen der Hausbesitzer werden schon Mittel und Wege finden, um ihren Teil mitzubekommen.

Somit möchten wir uns jetzt schon ganz scharf gegen eine weitere Verteuerung der Mieten aussprechen. Die Arbeiterschaft und erst recht das große Heer der Arbeitslosen ist nicht in der Lage, eine Steigerung der Mieten zu tragen. Jede Mietsteigerung müßte durch Lohnenerhöhung ausgeglichen werden. Den Arbeitslosen aber müßte man durch Erhöhung der Unterstützungssätze die Möglichkeit geben, die Mietpreissteigerung auch tragen zu können. Bei dem allgemeinen Geschiehe nach Abbau der Arbeitslosenversicherung allerdings eine wenig aussichtsreiche Forderung. Oder glaubt man vielleicht, daß die Arbeiterschaft auch hier wieder der Teil sein soll, auf den man diese neue Belastung abwälzen kann?

Den Arbeitern, besonders aber den Unorganisierten, müssen diese Dinge zum Bewußtsein bringen, daß nur durch geschlossenes Zusammenstehen in der Organisation eine Abwehr solcher Bestrebungen möglich ist. Wenn

augenblicklich diese Abwehr so äußerst schwierig ist, dann nur deshalb, weil man vielfach die Berufsorganisation für überflüssig hält. Aber gerade jetzt bedürfen wir mehr denn je des festen gewerkschaftlichen Zusammenhanges. Die geplante Mieterhöhung sollte jedem Unorganisierten die Augen öffnen.

## Die Wurzel aller Uebel

Endlich nach langem Suchen hat die Düsseldorf „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung“ die Wurzel aller Uebel entdeckt. Die deutsche Sozialversicherung hat es ihr angetan. Ganz in den Gedankenängen eines Harz verfrachtet, schreibt sie einen Leitartikel: „Zur Krisis in der Sozialversicherung“, der die ganze erste Seite des Blattes ausfüllt. Aber wer glaubt, in diesem bandwurmartigen Artikel neue Gedanken zu finden, der irt sich sehr. Genau so einseitig wie die Haus- und Grundbesitzerinteressen in diesem Blatte vertreten werden, ist sie auch in ihrer Beweisführung gegen die deutsche Sozialversicherung, so daß es kaum lohnt, auf den Artikel näher einzugehen.

In den letzten Monaten ist die Harzsche Theorie, die deutsche Sozialversicherung durch ein Sparsystem zu ersetzen, genügend diskutiert worden. Es muß jedem objektiven Denker möglich gewesen sein, sich ein Urteil über das vorgelegene System zu bilden. Die Düsseldorf „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung“ scheint jedoch diese Diskussion gar nicht beachtet zu haben. Sie hatte ja auch in den letzten Monaten Wichtiges zu tun. Die bösen Bodenreformer machten ihr das Leben recht schwer. Da konnte man sich mit Fragen befassen, die etwas abseits vom eigentlichen Thema liegen. Jetzt, wo scheinbar die Bodenreform nicht mehr so sehr zieht, muß ein anderer Schläger herbeigezogen werden. Die Sozialversicherung, die hunderttausende deutscher Staatsbürger vor dem Schlimmsten bewahrt, ist jetzt das Angriffsobjekt.

Die deutsche Arbeiterschaft muß es sich ganz entschieden verbitten, aus jenem Lager Belehrungen darüber entgegenzunehmen, wie sie zu Vermögen und Kapital gelangen kann. Die Arbeiterschaft hat über diese Dinge längst nachgedacht, ehe die Kreise um die Düsseldorf „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung“ Zeit dafür fanden. Sie ist übrigens zu ganz anderen Resultaten gekommen als Harz und seine Düsseldorf Freunde um „Haus und Grund“. Die Arbeiterschaft ist der Auffassung, daß eine Möglichkeit für sie durchaus bestände, zu einem kleinen Besitztum zu gelangen. Diese Möglichkeit wäre dann gegeben, wenn die durchaus vernünftigen Grundzüge der Bodenreformer zur Anwendung kommen würden. Wenn jedem Deutschen, der Lust und Liebe zu einem eigenen Heim hat, die Möglichkeit, ein solches zu erwerben, gegeben würde. Aber diese ganz natürliche Forderung erheben, heißt bei der Düsseldorf „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung“ in ein Wespennest stechen. Dann wähnt man gleich einen Angriff auf das heilige Privateigentum. Aber bei denkenden Arbeitern verfährt diese Methode nicht mehr. Der Arbeiter sagt sich ganz mit Recht, je mehr Eigentümer, desto sicherer und gesünder der Eigentumsbegriff. Ueberwiegend glauben wir entgegen der Meinung von „Haus und Grund“, daß die künftige Wiedererstarbung des deutschen Volkes viel mehr von der Ansiedlung der deutschen Staatsbürger auf eigener Scholle abhängig sein wird, als von der Einführung des Zwangsparcelsystems.

K. B.

### Jugendführerkursus in Ebersteinburg

Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat sich als eine ihrer wichtigsten Aufgaben gesetzt, ihre Mitglieder und unter diesen wieder besonders die Jugend zu schulen und zu bilden, um sie so zu befähigen, im Wirtschaftskampf ihren Mann zu stellen. Diesem Zwecke dienlich wurde der vom Ortskartell der christlichen Gewerkschaften Karlsruhe und Umgebung auf Samstag und Sonntag, den 28. und 29. September d. J., nach Ebersteinburg ins Jugendheim einberufene Jugendführerkursus.

Der Einladung war von allen Berufsverbänden z. T. reich Folge geleistet. So konnte Kollege Landesgeschäftsführer Schlotter (Karlsruhe) am Samstag nachmittag um 4.30 Uhr ca. 30 frische, muntere Jungens — darunter auch sieben Kollegen unserer Altkameradengruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes — im schön gelegenen Jugendheim herzlich willkommen heißen.

Nachdem sich die Jungens nach einem anstrengenden Marsche von Baden-Baden, der etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm, bei einem gut munden Nachmittagsimbiss etwas erholt hatten, konnte sofort der Kursus beginnen. Kollege Schlotter erledigte zuerst die geschäftlichen Angelegenheiten. Er schilderte sodann in kurzen Worten das Ziel und den Wert des jetzt beginnenden Kursus für den einzelnen Teilnehmer und seinen Berufsverband.

Der Kursusleiter ging sodann zu seinem ersten Referat über: „Jugend, Familie, Volk, Staat“. Der Redner verstand es in diesem Referat ausgezeichnet, der Jugend in Form einer Arbeitsgemeinschaft die Stellung der Jugend zur Familie und deren Stellung wiederum zum Volk und zum Staat vor Augen zu führen. Daß die Jugend bei ihrem Vortrag voll und ganz in sich aufgenommen und verdaulich hatte, bewiesen die gut ausgefallenen Auffänge, die jeder einzelne in der den Tag beschließenden Arbeitsstunde anfertigte. Es war dann Zeit, zur Ruhe zu gehen, welche für diesen Tag wohl verdient war.

Sonntag morgens 5.45 Uhr war Aufstehen, um 6.30 Uhr Kirchgang und daran anschließend Kaffee-Einnahme. Nach einem Morgenpaziergang von einer halben Stunde begann die Tagesarbeit wieder von neuem mit dem zweiten Vortrag: „Jugendarbeit, Beruf, Gewerkschaft, Stand“. Auch dieses Referat, von Kollege Schlotter gehalten, wurde den Teilnehmern so verständlich als möglich gemacht. Es folgte dann noch vor der Mittagspause der dritte Vortrag über: „Der Tarifvertrag und die Aufgaben der Jugend“.

Nach einer einstündigen Mittagspause ging die Arbeit wieder frisch weiter. Es wurde der dritte Vortrag zu Ende geführt, woran sich eine Arbeitsstunde schloß. Nach Schluß der Arbeitsstunde war gemeinsame Einnahme des Schlußkaffees, verbunden mit dem kurzen, letzten Referat: „Wertvolle Jugend und Aufstieg der Arbeiterklasse“. An dieses ebenfalls vom Kollegen Schlotter gehaltene Referat schlossen sich sofort seine Abschiedsworte. Diefelben waren erfüllt mit Worten des Dankes an die Kuristen für ihre mackere Mitarbeit und sehr gutes Betragen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß jetzt jeder Kurist hinausgehen möchte an seine Arbeit und dort für unsere Idee, welche ihm erneut in Erinnerung gerufen wurde, kämpft zum Wohle der einzelnen Familie, des Volkes und Staates. Reicher Beifall legte Zeugnis dafür ab, daß die geleigte Frucht auf guten Boden fiel.

Alsdann nahm Kurist Kollege Göjer vom Textilarbeiterverband im Namen der Kuristen das Wort, um dem Kursusleiter und dem am Nachmittag ebenfalls anwesenden Ortskartellvorsitzenden, Kollegen Fäßbender, für die Abhaltung des lehrreichen Kursus recht herzlich zu danken. Redner gelobte im Namen der versammelten Jugend, die im Kursus bekommenen Anregungen zu verwirklichen und so den Dank für die Teilnahme am Kursus zu erstatten. Die Kuristen machen sich den Grundgedanken zu eigen: Wo ein Wille, da ein Weg. Der stürmische Beifall zeigte, daß alle Kuristen mit den Ausführungen ihres Vertreters voll und ganz einig gingen.

Kollege Fäßbender dankte ebenfalls allen Teilnehmern für das muster-gültige Betragen und feierte sie nochmals an, ihr feines gegebenes Versprechen auch einzulösen. Herzlichen Dank sprach er auch noch der Hausleitung für die freundliche gute Bewirtung aus.

Nach einigen gemüthlichen Minuten machten die Kuristen sich wieder auf den Heimweg. Sie zogen alle mit der Gemüthlichkeit fort, wieder einige arbeitsreiche, schöne Stunden im Kreise Gleichgesinnter verbracht zu haben. Bei dem Abschied merkte man, daß wir alle, und wenn wir uns noch nie sahen, doch einander nicht fremd sind, denn eine Idee verbindet uns alle.

Nun sind die Jungens wieder an ihrer täglichen Arbeit, aber davon sind wir überzeugt: keiner verzichtet diese schönen Tage, und jeder wird sein Möglichstes leisten zum Wohle unserer Bewegung und somit zum Wohle des gesamten Arbeiterlandes. U. G.

### Allgemeine Rundschau

Ueber die Einpannung konfessioneller Wohlfahrtsorganisationen für private Versicherungsgesellschaften

Berichtete bereits kürzlich das „Zentralblatt“ der christlichen Gewerkschaften. Inzwischen sind wir durch eine Broschüre „Zur Caritas-Sterbevorsorge“, die der Direktor unserer Deutschen Lebensversicherung Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft Josef Becker kürzlich herausgegeben hat, ausführlicher darüber informiert worden, wie stark in den Kreisen der Versicherungsmitteilung, die sich „Caritas-Sterbevorsorge“ nennt, gegen den

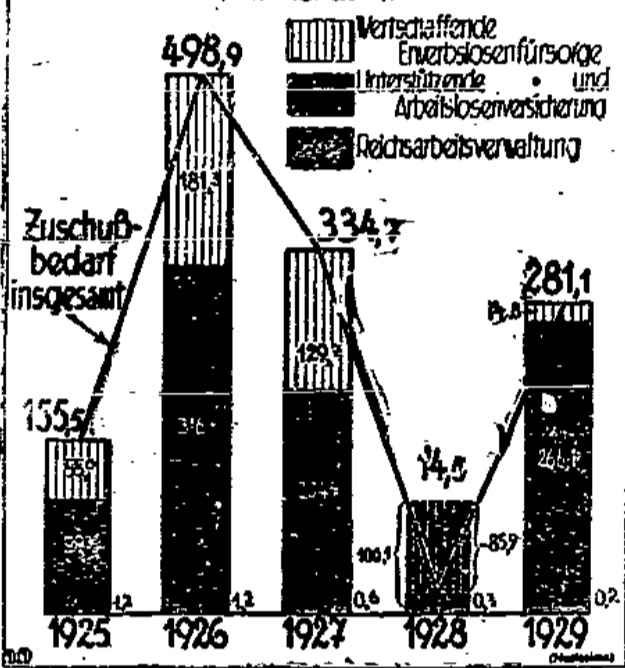
angeblich gewerkschaftlichen Charakter unserer Versicherungseinrichtung Stellung genommen und an die in neuerer Zeit wieder stark verbreitete antigerwerkschaftliche Stimmung in breiten Kreisen unseres Volkes appelliert worden ist. So heißt es z. B. in einer von einem Caritasdirektor herausgegebenen „Denkschrift zur Caritasvorsorge“, daß die „christliche Arbeiterbewegung sich immer mehr nach den Formen des mächtig aufkommenden Sozialismus gestaltet“.

In einem „Gutachten“, das ein süddeutscher Professor einer Technischen Hochschule über die Caritas-Sterbevorsorge erstattet hat, heißt es sogar, daß der Caritasverband seine „Sterbevorsorge“ nicht unserer Deutschen Lebensversicherung Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft hätte angliedern können, weil diese „von einer im politischen Tageskampf lebenden andern Organisation — den christlichen Gewerkschaften — beherrscht“ sei.

Wir können auf alle Einzelheiten, die Becker in seiner erwähnten Broschüre hervorhebt, hier nicht eingehen. Wir müssen aber unsern tiefen Bedauern Ausdruck geben über die Art und Weise, wie der Deutsche Caritasverband auf dem Umwege über Angriffe auf unsere gemeinnützige Versicherungseinrichtung sich gegen die christlichen Gewerkschaften wendet, deren katholische Mitglieder bisher zu seinen treuesten Anhängern gehört haben. Die Becker'sche Broschüre hat uns in Abgründe blicken lassen, vor denen wir den Deutschen Caritasverband lieber bewahrt gesehen hätten.

### Die Reichsausgaben für die Arbeitslosenversicherung.

Zuschußbedarf 1925-1929 in Millionen RM



Die Reichsausgaben für die Arbeitslosenversicherung. Nach den kürzlich veröffentlichten statistischen Uebersichten zum Reichshaushalt betragen die gesamten Reichsausgaben für die Erwerbslosensicherung und den Arbeitsnachweis (einst Arbeitslosenversicherung) abzüglich der Einnahmen aus der Zuschußbedarfs, im Jahre 1925: 155,5, 1926: 498,9, 1927: 334,7, 1928 und 1929 (nach dem Haushaltsplan) 14,5 und 281,1 Millionen Reichsmark. Die höchste Summe erforderte also das Jahr 1926, in dem die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zeitweise 2 Millionen, die der Zuschlagsempfänger 2 361 000 und der Krisenunterstützten mit den Zuschlagsempfängern 500 000 überstieg. Die verhältnismäßig geringe Summe des Jahres 1928 erklärt sich durch 119,4 Millionen RM. Rücknahmen aus der Mitzahlung und Verzinsung von Darlehen, darunter von 80 Millionen, die zur Fortführung begonnener Eisenbahnbauten und zur Ausführung des vereinbarten Bau- und Beschaffungsprogramms an die Reichsbahngesellschaft gegeben waren.

### Berichte aus den Ortsgruppen

Empfingen. Am 20. September hielt die Ortsgruppe eine Versammlung im Kronensaal ab. Kollege Maubach eröffnete die Versammlung und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Punkt 1 der Tagesordnung war die Besprechung des Tarifvertrages, welcher am 31. März 1929 abgeschlossen ist. Weiter berichtete Kollege Maubach über Lohnverhandlungen, welche im Gange sind. Punkt 2: Wie verhält sich die Buntemberei zu den von uns verlangten Verhandlungen für die Akkordearbeiterinnen in der Spinnerei, Spulerei und Zwirnerei, welche immer noch zu keiner Verriedigung für uns Kolleginnen geführt haben? Verschiedenes: Die Ortsgruppe Empfingen beabsichtigt einen Ausflug. Kollege Maubach machte den Vorschlag, einen Besuch bei ihm in Stuttgart zu machen, was mit Begeisterung aufgenommen wurde. Darauf wurde die gut verkaufte Versammlung geschlossen. S. Füßen (Allg.) Für Montag, den 23. September, war für die männliche Jugendgruppe eine Versammlung angesetzt, zu der sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe sowie die Eltern der Jugendlichen eingeladen waren. Leider haben dem Rufe der Einladung nur sehr wenige Mitglieder Folge geleistet. Auf der Tagesordnung stand: Die Bedeutung der Jugendbewegung unseres Verbandes. Als Referent erschien unser zweiter Zentralvorsitzender, Kollege Fischer aus Düsseldorf. Er kam besonders, um über die Berufsfrage der Jugend zu sprechen. Dabei betonte er stark, daß der Beruf vor allem zuerst kommt, da der Beruf uns Unterhalt, Fortkommen und Erzielen bietet. Von den Berufsverhältnissen hängt die körperliche, geistige und sittliche

Entwicklung der Jugend, hängt das Maß von Lebensfreude ab, das ihr zuteil wird. Ferner führte er noch aus, daß die Jugend wichtige Interessen auf dem Gebiete der Freizeit zu vertreten habe. Mehr Freizeit für unsere Jugend! So erkönt es von allen Seiten. Der Ruf ist berechtigt, da unsere Jugend unter dem Kriege und in der Nachkriegszeit schwer gelitten hat. Sie ist vielfach in der körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgeblieben. Darum bedarf sie der Schonung. Die Jugendverbände aller Richtungen und Gewerkschaften verlangen daher ein Verbot jeder über acht Stunden täglich hinausgehenden Beschäftigung von Jugendlichen unter 18 Jahren sowie bis drei Wochen gesetzlich garantierte, bezahlte Ferien für sie. Um dieses Ziel zu erreichen, kann der Jugend nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, daß sie sich einflußstarken gewerkschaftlichen Organisationen anschließt. Zum Schluß ermahnte er die Jugend noch dringend, sich an der Werbearbeit zahlreich zu beteiligen.

Kollege Lautenbacher dankte dem Kollegen Fischer im Namen aller Anwesenden herzlich für seine ausführlichen Worte und sprach den Wunsch aus, daß seine Ausführungen auch gute Früchte bringen möchten für unsere Bewegung. Mit dem Wunsch, einen lehrreichen Abend verbracht zu haben, trennte man sich in der besten Stimmung.

Die Feier des 25jährigen Bestehens der Schwelmer Ortsgruppe unseres Verbandes am letzten Sonntag nahm einen in jeder Beziehung schönen und harmonischen Verlauf. Der schön geschmückte große Saal des kath. Gefellenhauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Zu Beginn der Feier begrüßte Kollege Prange senior an Stelle des erkrankten Vorsitzenden die zahlreich Erschienenen und hieß besonders die anwesenden Ehrengäste herzlich willkommen, so den Kollegen Maier (Düsseldorf), die Verbandsangestellten Valdes (Nachen), Rehmann (Münster), Fr. Kappels (Krefeld), Alfeld (Wormen), ferner die Vertreter der konfessionellen Vereine, Vikar Grewe, Vikar Genua; die evang. Geistlichkeit war am Erscheinen verhindert. Den Höhepunkt des Festes bildete die Festansprache des Kollegen Maier (Düsseldorf), der an Stelle des leider verhinderten Verbandsvorsitzenden Fahrbrach erschienen war. Seine zu Herzen gehenden Ausführungen klangen aus in dem Appell, die heutige jüngere Generation möge sich ein Vorbild an den alten Kämpfern nehmen, die unter großen Opfern der Organisation treu geblieben und den Glauben an die gute Sache nicht verloren hätten. Kollege Alfeld (Wormen) nahm in längerer Rede die Ehrung der Jubilare vor, der Kollegen August Prange sen., Franz Kinke, August und Karl Klemens. Auch er feierte sie als stürmerproben Kämpfer und hob ihre großen Verdienste hervor. Als Zeichen äußerer Anerkennung überreichte er jedem eine silberne Nadel und ein Diplom. Vikar Grewe übermittelte die Glückwünsche der kath. Standesvereine und wünschte der Ortsgruppe und der Gesamtbewegung weiteren Erfolg. Fr. Kappels (Krefeld) verstand es gleichfalls, der heutigen Jugend ins Gewissen zu reden und an ihre Opferbereitschaft und Organisationspflicht zu erinnern. Valdes (Nachen), ein Schwelmer und Mitbegründer der hiesigen Ortsgruppe, wußte interessante Einzelheiten über die Gründung und die damaligen schwierigen Verhältnisse zu geben. Er stellte auch den Grundgedanken auf: Erst die Gewerkschaft und dann die Partei! Ferner überbrachten noch Glückwünsche in herzlich gehaltenen Worten Kollege Rehmann (Münster) (früher hier) und Kollege Aug. Prange jun. (Schwelm), der im Namen der Bruderverbände Schwelm-Gewelsberg-Wilpe sprach. Die weitere Festfolge brachte neben Musik- und Gesangsvorträgen der Gesangsabteilung des kath. Gefellenvereins mehrere Reden, die wohlverdienten Beifall fanden. Großen Anklang und viel Heiterkeit erlangten zwei Theaterstücke, die flott und exakt zur Aufführung gelangten. Das Schlusswort hatte Kollege Prange sen., der zugleich im Namen der Jubilare seinen herzlichsten Dank ausdrückte, sowie auch der Mitwirkenden besonders gedachte.

### Bücher und Schriften

„Der neue Kampf gegen die Konsumgenossenschaften und unsere Abwehr“, von Heinrich Richter, Cespig-Verlag, Köln, Wagnerstr. 45/47, Nr. 0,60.

Die Konsumgenossenschaften sind seit jeher Gegenstand heftiger Angriffe gewesen. Diesen Kampf gegen die Konsumgenossenschaften und deren Abwehr schildert vortrefflich und in temperamentvoller, dem Inhalt angepaßter Form die vorliegende Broschüre.

Die offenen, und versteckten, raffinierten und verleumderischen Angriffe gegen die Konsumgenossenschaftsbewegung sind zugleich auch Angriffe gegen die Arbeitnehmerbewegung überhaupt. Jeder organisierte Arbeiter und Beamte sollte die kleine Schrift lesen, damit er weiß, wo diejenigen zu suchen sind, die ihm die in seinem Interesse liegende beste und lohnendste Verwendung seines Einkommens verwehren wollen. — Die beste Abwehr gegen alle Angriffe ist Mitgliedschaft und Deduktion des Lebensbedarfs im eigenen Unternehmen, in der Konsumgenossenschaft. Denn darüber sollte sich jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte klar sein: die erfolgreichste Hilfe im schweren Erntekampf ist immer noch die gewerkschaftliche Selbsthilfe. Dr. Is.

### Inhaltsverzeichnis

Artikel: Geschöpfte Gewinne. — Bilanzen. — Neuzeltliche Wirtschaftsentwicklung und Frauenarbeit. — Das Arbeitsrecht als Wegbereiter einer sozialen Rechtsordnung. — Organisationsrecht der Gemeinschaftsarbeit in der christlichen Gewerkschaftsbewegung. — Wie's gemacht wird! — Die Wurzel aller Uebel. — Karl Jansen 25 Jahre im Dienste der christlichen Gewerkschaften. — Ein verkürzter Artikel. — Jugendführerkursus in Ebersteinburg. — Allgemeine Rundschau: Ueber die Einpannung konfessioneller Wohlfahrtsorganisationen für private Versicherungsgesellschaften. — Berichte aus den Ortsgruppen: Empfingen. — Füßen (Allg.). — Schwelm. — Bücher und Schriften. — Inzerate.

Schriftleitung: Otto Maier, Düsseldorf, Florstr. 7.

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern**

1 Pfund graue, gute, geschlossene, 80 Pfg. 1.- M., halbweisse 1.20 M., 1.40 M.; weiße flaumige, geschlossene 1.70 M., 2 M., 2.50 M., 3 M.; feinste geschlossene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4.-, 5.-, 6.-, M.; 1 Pfund Rupfedern ungeschlossen mit Flaum gemengt, halbweisse 1.75, weiße 2.40, 3.-; allerfeinster Flaumrupf 3.50 M., 4.50 M.; Versand zollfrei, gegen Nachnahme, von 10 Pfund an Franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Muster und Preisliste gratis.

**S. Benisch, in Prag XII, Amerika ulice Nr. 26/710, Böhmen**

**Gewerkschaftler!**

Bestellt Eure Zeitschriften und Bücher beim

**Christlichen Gewerkschafts-Verlag**

Berlin, Unter den Eichen 13

**Roman Greulich**

Lithogr. Anstalt Greulich & Co. Berlin, Unter den Eichen 13

Ausschneiden, aufbewahren!

Das ist Ihre **Lunge**

An bei den Lungen spitzen stellt der Arzt bei genauer Untersuchung eine leichte Dämpfung fest, dazu zahlreiche Verschleimungsherde mit entzündeten Stellen, die ein ideales Einfalltor für die tödliche Tuberkulose bilden. Sie würden erschrecken, wenn Sie — besonders jetzt in der feuchtkalten Übergangszeit — Ihre Lunge regelmäßig beobachten könnten: wie überanstrengt sie ist, wie sie stündlich von einem Heer von Grippe- und Tuberkulosebakterien bedroht wird, wie nötig sie in diesem Kampf Ihrer aktiven Unterstützung bedarf. Und das vollends, wenn sich die Keime der Schwindsucht im ersten oder im zweiten Grad schon ausgebreitet haben. Dann ist es höchste Zeit, einzugreifen. Ein ideales Mittel hierfür ist die kombinierte Kalk- und Kieselsäurekur, durch die das Blut gestärkt und die tuberkulösen Krankheitsherde abgekapselt und unschädlich gemacht werden.

Dr. Hettiger's echtem Schwarzwälder Lungen-aufbautee sind namhafte Mengen von Kalk, Kieselsäure und anderen heilkräftigen Stoffen enthalten, die auch in schweren Fällen schon ganz überraschende Erfolge erzielt haben. So schreibt mir ein Patient mit Namen Karl Johann aus Ludwigshafen a. Rh.: „Nach dem Gebrauch von Ihrem Schwarzwälder Lungenaufbau-tee fühle ich große Erleichterung und eine allgemeine Besserung; die Verschleimung ist stark zurückgegangen. Auch habe ich keine Hustenfälle mehr wie früher, die mich schwindlich machten, sondern beim kleinsten Reiz fällt der Schleim heraus. Ihren Tee behalte ich auch später bei.“ Weitere beglaubigte Dankschreiben, teilw. von früher sehr schwer Lungenleidenden, als unheilbar aufgegeben, finden Sie in meinem „Schwarzwälder Lungenaufbau-tee“ Kost. RM. 2,20, 3 Pak. RM. 6,-, 5 Pak. RM. 11,-, dazu ein 6. gratis. Zusendung erfolgt durch meine Versand-Apotheke. Bestell-Adresse: Friedrich Hettiger, Krozingen A 573 (Breisgau).

**Verlangen Sie Kostenlose Zusendung**

wieder Schuhtat-loges! Sie finden wirklich günstige Kaufgelegenheit.

Schöne aller Art für Damen, Herren und Kinder z. B. grüne Segeltuch-Schuhringe (Kunstleder) mit gut. Gummisohle Gr. 42/45 2,50, 2,75, 3,00, 3,25, 3,50, 3,75, 4,00, 4,25, 4,50, 4,75, 5,00, 5,25, 5,50, 5,75, 6,00, 6,25, 6,50, 6,75, 7,00, 7,25, 7,50, 7,75, 8,00, 8,25, 8,50, 8,75, 9,00, 9,25, 9,50, 9,75, 10,00, 10,25, 10,50, 10,75, 11,00, 11,25, 11,50, 11,75, 12,00, 12,25, 12,50, 12,75, 13,00, 13,25, 13,50, 13,75, 14,00, 14,25, 14,50, 14,75, 15,00, 15,25, 15,50, 15,75, 16,00, 16,25, 16,50, 16,75, 17,00, 17,25, 17,50, 17,75, 18,00, 18,25, 18,50, 18,75, 19,00, 19,25, 19,50, 19,75, 20,00, 20,25, 20,50, 20,75, 21,00, 21,25, 21,50, 21,75, 22,00, 22,25, 22,50, 22,75, 23,00, 23,25, 23,50, 23,75, 24,00, 24,25, 24,50, 24,75, 25,00, 25,25, 25,50, 25,75, 26,00, 26,25, 26,50, 26,75, 27,00, 27,25, 27,50, 27,75, 28,00, 28,25, 28,50, 28,75, 29,00, 29,25, 29,50, 29,75, 30,00, 30,25, 30,50, 30,75, 31,00, 31,25, 31,50, 31,75, 32,00, 32,25, 32,50, 32,75, 33,00, 33,25, 33,50, 33,75, 34,00, 34,25, 34,50, 34,75, 35,00, 35,25, 35,50, 35,75, 36,00, 36,25, 36,50, 36,75, 37,00, 37,25, 37,50, 37,75, 38,00, 38,25, 38,50, 38,75, 39,00, 39,25, 39,50, 39,75, 40,00, 40,25, 40,50, 40,75, 41,00, 41,25, 41,50, 41,75, 42,00, 42,25, 42,50, 42,75, 43,00, 43,25, 43,50, 43,75, 44,00, 44,25, 44,50, 44,75, 45,00, 45,25, 45,50, 45,75, 46,00, 46,25, 46,50, 46,75, 47,00, 47,25, 47,50, 47,75, 48,00, 48,25, 48,50, 48,75, 49,00, 49,25, 49,50, 49,75, 50,00, 50,25, 50,50, 50,75, 51,00, 51,25, 51,50, 51,75, 52,00, 52,25, 52,50, 52,75, 53,00, 53,25, 53,50, 53,75, 54,00, 54,25, 54,50, 54,75, 55,00, 55,25, 55,50, 55,75, 56,00, 56,25, 56,50, 56,75, 57,00, 57,25, 57,50, 57,75, 58,00, 58,25, 58,50, 58,75, 59,00, 59,25, 59,50, 59,75, 60,00, 60,25, 60,50, 60,75, 61,00, 61,25, 61,50, 61,75, 62,00, 62,25, 62,50, 62,75, 63,00, 63,25, 63,50, 63,75, 64,00, 64,25, 64,50, 64,75, 65,00, 65,25, 65,50, 65,75, 66,00, 66,25, 66,50, 66,75, 67,00, 67,25, 67,50, 67,75, 68,00, 68,25, 68,50, 68,75, 69,00, 69,25, 69,50, 69,75, 70,00, 70,25, 70,50, 70,75, 71,00, 71,25, 71,50, 71,75, 72,00, 72,25, 72,50, 72,75, 73,00, 73,25, 73,50, 73,75, 74,00, 74,25, 74,50, 74,75, 75,00, 75,25, 75,50, 75,75, 76,00, 76,25, 76,50, 76,75, 77,00, 77,25, 77,50, 77,75, 78,00, 78,25, 78,50, 78,75, 79,00, 79,25, 79,50, 79,75, 80,00, 80,25, 80,50, 80,75, 81,00, 81,25, 81,50, 81,75, 82,00, 82,25, 82,50, 82,75, 83,00, 83,25, 83,50, 83,75, 84,00, 84,25, 84,50, 84,75, 85,00, 85,25, 85,50, 85,75, 86,00, 86,25, 86,50, 86,75, 87,00, 87,25, 87,50, 87,75, 88,00, 88,25, 88,50, 88,75, 89,00, 89,25, 89,50, 89,75, 90,00, 90,25, 90,50, 90,75, 91,00, 91,25, 91,50, 91,75, 92,00, 92,25, 92,50, 92,75, 93,00, 93,25, 93,50, 93,75, 94,00, 94,25, 94,50, 94,75, 95,00, 95,25, 95,50, 95,75, 96,00, 96,25, 96,50, 96,75, 97,00, 97,25, 97,50, 97,75, 98,00, 98,25, 98,50, 98,75, 99,00, 99,25, 99,50, 99,75, 100,00, 100,25, 100,50, 100,75, 101,00, 101,25, 101,50, 101,75, 102,00, 102,25, 102,50, 102,75, 103,00, 103,25, 103,50, 103,75, 104,00, 104,25, 104,50, 104,75, 105,00, 105,25, 105,50, 105,75, 106,00, 106,25, 106,50, 106,75, 107,00, 107,25, 107,50, 107,75, 108,00, 108,25, 108,50, 108,75, 109,00, 109,25, 109,50, 109,75, 110,00, 110,25, 110,50, 110,75, 111,00, 111,25, 111,50, 111,75, 112,00, 112,25, 112,50, 112,75, 113,00, 113,25, 113,50, 113,75, 114,00, 114,25, 114,50, 114,75, 115,00, 115,25, 115,50, 115,75, 116,00, 116,25, 116,50, 116,75, 117,00, 117,25, 117,50, 117,75, 118,00, 118,25, 118,50, 118,75, 119,00, 119,25, 119,50, 119,75, 120,00, 120,25, 120,50, 120,75, 121,00, 121,25, 121,50, 121,75, 122,00, 122,25, 122,50, 122,75, 123,00, 123,25, 123,50, 123,75, 124,00, 124,25, 124,50, 124,75, 125,00, 125,25, 125,50, 125,75, 126,00, 126,25, 126,50, 126,75, 127,00, 127,25, 127,50, 127,75, 128,00, 128,25, 128,50, 128,75, 129,00, 129,25, 129,50, 129,75, 130,00, 130,25, 130,50, 130,75, 131,00, 131,25, 131,50, 131,75, 132,00, 132,25, 132,50, 132,75, 133,00, 133,25, 133,50, 133,75, 134,00, 134,25, 134,50, 134,75, 135,00, 135,25, 135,50, 135,75, 136,00, 136,25, 136,50, 136,75, 137,00, 137,25, 137,50, 137,75, 138,00, 138,25, 138,50, 138,75, 139,00, 139,25, 139,50, 139,75, 140,00, 140,25, 140,50, 140,75, 141,00, 141,25, 141,50, 141,75, 142,00, 142,25, 142,50, 142,75, 143,00, 143,25, 143,50, 143,75, 144,00, 144,25, 144,50, 144,75, 145,00, 145,25, 145,50, 145,75, 146,00, 146,25, 146,50, 146,75, 147,00, 147,25, 147,50, 147,75, 148,00, 148,25, 148,50, 148,75, 149,00, 149,25, 149,50, 149,75, 150,00, 150,25, 150,50, 150,75, 151,00, 151,25, 151,50, 151,75, 152,00, 152,25, 152,50, 152,75, 153,00, 153,25, 153,50, 153,75, 154,00, 154,25, 154,50, 154,75, 155,00, 155,25, 155,50, 155,75, 156,00, 156,25, 156,50, 156,75, 157,00, 157,25, 157,50, 157,75, 158,00, 158,25, 158,50, 158,75, 159,00, 159,25, 159,50, 159,75, 160,00, 160,25, 160,50, 160,75, 161,00, 161,25, 161,50, 161,75, 162,00, 162,25, 162,50, 162,75, 163,00, 163,25, 163,50, 163,75, 164,00, 164,25, 164,50, 164,75, 165,00, 165,25, 165,50, 165,75, 166,00, 166,25, 166,50, 166,75, 167,00, 167,25, 167,50, 167,75, 168,00, 168,25, 168,50, 168,75, 169,00, 169,25, 169,50, 169,75, 170,00, 170,25, 170,50, 170,75, 171,00, 171,25, 171,50, 171,75, 172,00, 172,25, 172,50, 172,75, 173,00, 173,25, 173,50, 173,75, 174,00, 174,25, 174,50, 174,75, 175,00, 175,25, 175,50, 175,75, 176,00, 176,25, 176,50, 176,75, 177,00, 177,25, 177,50, 177,75, 178,00, 178,25, 178,50, 178,75, 179,00, 179,25, 179,50, 179,75, 180,00, 180,25, 180,50, 180,75, 181,00, 181,25, 181,50, 181,75, 182,00, 182,25, 182,50, 182,75, 183,00, 183,25, 183,50, 183,75, 184,00, 184,25, 184,50, 184,75, 185,00, 185,25, 185,50, 185,75, 186,00, 186,25, 186,50, 186,75, 187,00, 187,25, 187,50, 187,75, 188,00, 188,25, 188,50, 188,75, 189,00, 189,25, 189,50, 189,75, 190,00, 190,25, 190,50, 190,75, 191,00, 191,25, 191,50, 191,75, 192,00, 192,25, 192,50, 192,75, 193,00, 193,25, 193,50, 193,75, 194,00, 194,25, 194,50, 194,75, 195,00, 195,25, 195,50, 195,75, 196,00, 196,25, 196,50, 196,75, 197,00, 197,25, 197,50, 197,75, 198,00, 198,25, 198,50, 198,75, 199,00, 199,25, 199,50, 199,75, 200,00, 200,25, 200,50, 200,75, 201,00, 201,25, 201,50, 201,75,